

Tango gegen den Strich gebürstet

„Literatur & Kunst am Torbau“ macht sich und seinen Gästen ein virtuoses Geschenk zum Jubiläum

Heusenstamm (schu) • Der alte Bannturm und moderne Tangoklänge - ein Gegensatz, der sich verträgt. Mit Moderation und Stimme verstand die charmante Sängerin Sónnica Yepes die Fantasie des Publikums so zu beflügeln, dass die Reise zwischen Mittelalter und Neuzeit, Heusenstamm und Buenos Aires leicht fiel. Zeitlos sind die Geschichten von Liebe und Sehnsucht, Trauer und Freude, die ihre Lieder erzählten, untermalt vom Jauchzen und Schluchzen der Violine, den tanzenden Saiten von Gitarre und Kontrabass, den Tongirlanden des Klaviers und dem betörenden Klangrausch des Akkordeons.

Zum zwanzigjährigen Vereinsjubiläum, das gebührend mit einer Rückschau der Vorsitzenden Ditrun Zeller, einer Grußadresse Eva Zeidlers auch im Namen des Bürgermeisters sowie mit lateinamerikanischen Leckereien gefeiert wurde, hatte Literatur & Kunst am Torbau das Sextett „Un tango más“ eingeladen.

Die Band aus Essen, sämtlich ehemalige Folkwang-Studenten, hat ihren besonderen und eigenwilligen Stil gefunden. Nicht mit eingängig-sentimentalen Klängen wurde das Ohr verwöhnt - der Tango war voll Witz, Raffinesse und kompositorischem Können gegen den Strich gebürstet. Mit Gesang oder nur instrumental, im Tutti oder in reduzierter Besetzung entwickelten die Sechs

einen erstaunlichen Reichtum an Klangfarben und hielten nicht nur, sondern steigerten im Laufe des Programms die Spannung.

Außer Piazzolla-Stücken wurden Klassiker wie Carlos Gardel in neuen Arrangements und einfallsreiche eigene Kompositionen der Gruppe geboten. Verblüffend, wie sechs ausgeprägt verschiedene Musiker-Individualitäten und Temperamente sich zu perfektem Zusammenspiel vereinigten, sich gegenseitig die Bälle zuwarfen, jedem seinen großen Auftritt gönnten.

Mit einer Fülle von Spieltechniken beeindruckte der klassisch geschulte Gitarrist und Leiter Thomas Hanz, jazzgewandt auch die zarte, fast pausenlos virtuose Pianistin Claudia Anthes. Außer temperiertem Jazz brachte die Geigerin Antje Vetter zeitgenössisch-klassischen Stil ein, und wie sie kam der feinfühligere Akkordeonspieler Jörg Siebenhaar auch als kreativer Komponist zum Zuge.

Ein ansteckend launiger Tanzbar und stets für spielerische Überraschungen gut war am Kontrabass Alexander Morsey. Die spanische Sängerin als Jüngste mit hinreißender Ausstrahlung, doch von Grandezza gezähmt wie der Tango, gestaltete ihre Soli, wie etwa Antje Veters „Il tempo vuola“ und die verwirrende „Gran Ciudad“ zu kleinen Dramen. Und Morseys „Ballada“, von der beseligenden



Verblüffend, wie sechs ausgeprägt verschiedene Musiker sich zu perfektem Zusammenspiel vereinigten, sich gegenseitig die Bälle zuwarfen, jedem seinen großen Auftritt gönnten.

Foto: Michael

OF-ROST v. 22.7.04

Begegnung einer Einsamen mit einem Verrückten konnte selbst verstehen, wer des Spanischen nicht mächtig war.

Ein Höhepunkt an Stimmungsumschwüngen und Spielraffinesse war auch Astor Piazzollas „Contrabajissimo“. Und schließ-

lich Morseys Impression eines verregneten Urlaubs „Un Tango más“ voll schrägen Klangwitzes, denn ohne Zugaben ließ das begeisterte Publikum die Tangokünstler nicht gehen. Da brauchte es einen Wink mit dem Zaunpfahl: Bei Siebenhaars melan-

cholischem „Elle“ verschwand einer nach dem andern, bis der Akkordeonist übrig blieb. Ein faszinierendes Geburtstagsgeschenk von und für Literatur & Kunst am Torbau, das dem kleinen, feinen Zirkel sicher viele neue Freunde eingebracht hat.